

Sexualpädagogische Konzeption

.....
der katholischen
Tageseinrichtungen
für Kinder

Pfarrei St. Sixtus in Haltern am See

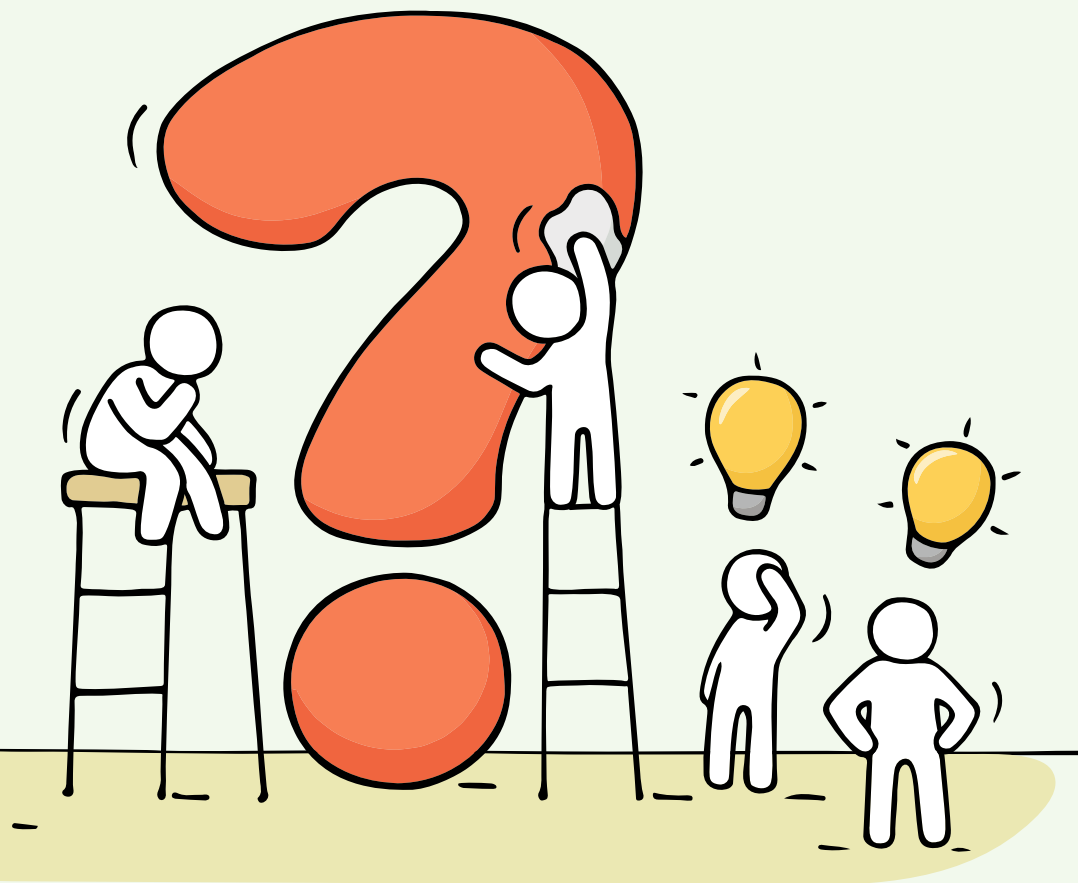


st. sixtus

katholische kirche in haltern am see



Inhalts- verzeichnis



Kapitel 1 – Einleitende Gedanken

Warum eine sexualpädagogische Konzeption?

Sexuelle Bildung ist ein wesentlicher Bestandteil der ganzheitlichen Entwicklung von Kindern und spielt eine entscheidende Rolle für das Heranwachsen zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten.

In dieser Konzeption stellen wir dar, welche Aspekte uns im Umgang mit Kindern von Bedeutung sind und wie wir es schaffen, die Kinder zu stärken, während wir ihnen gleichzeitig bestmögliche Schutzkompetenzen mit auf den Weg geben und uns an den individuellen Bedürfnissen und Rechten aller Kinder auf Schutz, Förderung und altersgerechte Beteiligung orientieren.

Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, daher werden alle Fachkräfte regelmäßig geschult, nehmen eine vorurteilsbewusste Haltung ein und übernehmen Verantwortung zur Anerkennung von Unterschiedlichkeiten.

Ein fundamentaler Baustein der Konzeption ist die Erziehungspartnerschaft. Wir arbeiten familienergänzend und unterstützend zusammen. Daher ist es uns wichtig, Erziehungsberechtigte¹ in diesen Prozess mit einzubeziehen und auf transparente Weise die Haltung des Trägers sowie des Fachpersonals darzulegen. Es bietet allen Beteiligten Sicherheit und Orientierung und ist als eine Ergänzung zum organisationalem Schutzkonzept der TEK (OSK) und dem institutionellem Schutzkonzept (ISK) der Pfarrei St. Sixtus zu sehen.





Kapitel 2

Sexualentwicklung / kindliche Sexualität

Sexuelle Ausdrucksformen von Kindern im Alter von 0 – 6 Jahren



1. Lebensjahr

Orale Phase – Saugen an Brust oder Flasche; Berührung bewirkt Körpererfahrung; Nähe, Vertrauen, Wohlfühl besonders beim Nacktsein; ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut; lustvolles Erleben durch Berührungen der Geschlechts- und Sinnesorgane



2. Lebensjahr

Beginn der analen Phase – die Afterzone wird als Quelle der Lust entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs); Genitalien werden erforscht; Selbststimulation; Erlernen der Prinzipien männlich-weiblich; Interesse an den Genitalien anderer, auch Erwachsener; Kind fragt zu Geschlechtsunterschieden und kennt Geschlechtsorganbegriffe



3. Lebensjahr

Schau- und Zeigelust; gezielte Selbststimulation mit Orgasmusfähigkeit; Warum?-Fragen; Neugierverhalten und Ausprobieren; Interesse an Sprache und Büchern; Verfestigung der Geschlechterrolle; Vater-Mutter-Kind-Spiele; Einsetzen der Schamentwicklung

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen. Erwachsene reduzieren Sexualität [...] auf das weite Feld des Geschlechtsverkehrs. (vgl. BZgA o.J.)



Die Entwicklung von Schamgefühl und Selbstbestimmung

In der Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes ist die Entstehung des Schamgefühls ein bedeutender Prozess. Säuglinge und Kleinkinder empfinden Nacktsein in der Regel nicht als schambesetzt oder peinlich. Dieses Empfinden entwickelt sich individuell etwa ab dem fünften Lebensjahr und wird stark von gesellschaftlichen und kulturellen Einflüssen geprägt. Das Kind lernt, sich körperlich abzugrenzen und schafft sich eine eigene Privatsphäre.

In unseren Kindertageseinrichtungen respektieren wir das Schamgefühl der Kinder und unterstützen sie somit in ihrer Selbstbestimmung über ihren eigenen Körper. Der sexuelle Grundgedanke, den Erwachsene häufig mit Nacktheit verbinden, ist bei Kindern nicht vorhanden.



4. Lebensjahr

Beginn phallisch-genitale

Phase; Schau- und Zeigelust; sexuelle Neugier im Forschen (Doktorspiele), im Ausprobieren (Geschlechtsverkehr nachspielen); im Wissen (Warum-Fragen); Wunsch, den gegengeschlechtlichen Elternteil zu heiraten (ödipale Krise); Kind stellt konkrete Fragen zu Schwangerschaft und Geburt



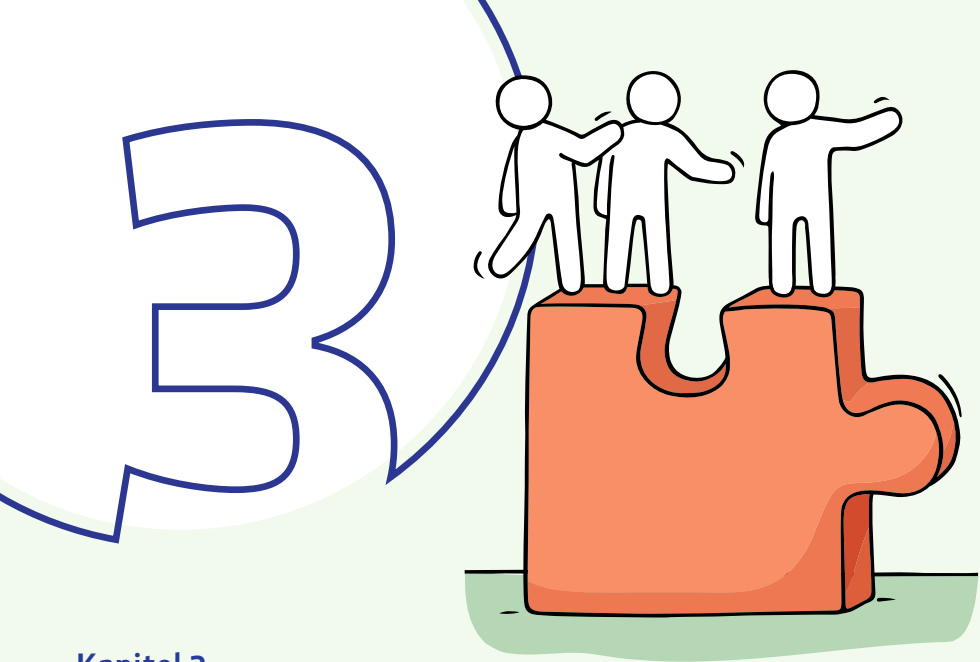
5. Lebensjahr

Viel Ausprobieren; natürliches Neugierverhalten: z. B. Doktorspiele, Rollen ausprobieren, den eigenen Körper und den der anderen erforschen; Entstehung inniger Freundschaften, die mit Liebesgefühlen und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können



6. Lebensjahr

Provokation, besonders verbal durch sexualisierte Sprache, Ausprobieren von Rollen und Extremen (z. B. Kleidung, Verkleiden); weiterführende Fragen von Kindern zu Empfängnis und Zeugung und über sexuelle Verhaltensweisen der Erwachsenen



Kapitel 3

Gegenüberstellung von kindlicher und Erwachsenensexualität

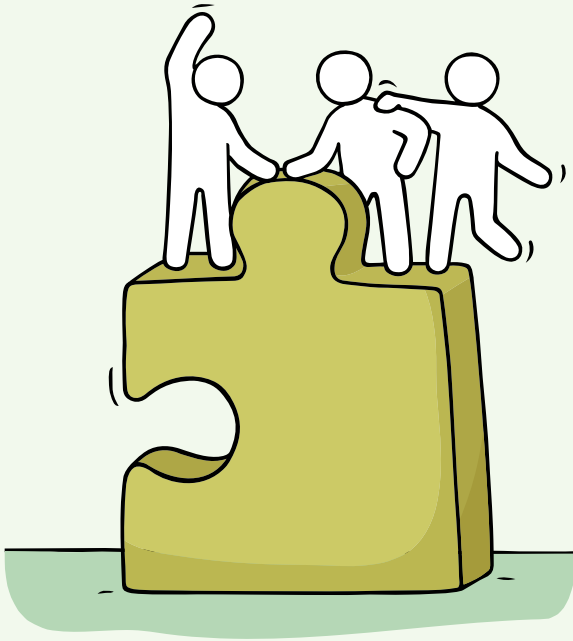
Die nachfolgende Gegenüberstellung verdeutlicht skizzenhaft, inwieweit sich kindliche Sexualität und Erwachsenensexualität unterscheiden:

Kindliche Sexualität

- Ganzheitlich mit allen Sinnen umfassend, vielfältige Formen
- Wunsch nach Nähe und Geborgenheit
- Keine Differenzierungen zwischen Zärtlichkeiten, Kuscheln und genitaler Sexualität (Freude am Erleben, schafft Wohlgefühl)
- Fokus noch nicht auf genitaler Sexualität
- Entsteht spontan, unbefangen und spielerisch
- Empfindet kein/kaum Scham

Erwachsenensexualität

- Zielgerichtet
- Auf Genitalien fokussiert
- Ziele sind meist sexuelle Befriedigung, Orgasmen und körperliche Vereinigung
- Häufig beziehungsorientiert, an ausgewählten Partner*innen orientiert
- Gebunden an gesellschaftlich vorgegebene Regeln und Normen (moralisch und ethisch) ggf. auch an von Religionen vorgegebenen Regeln

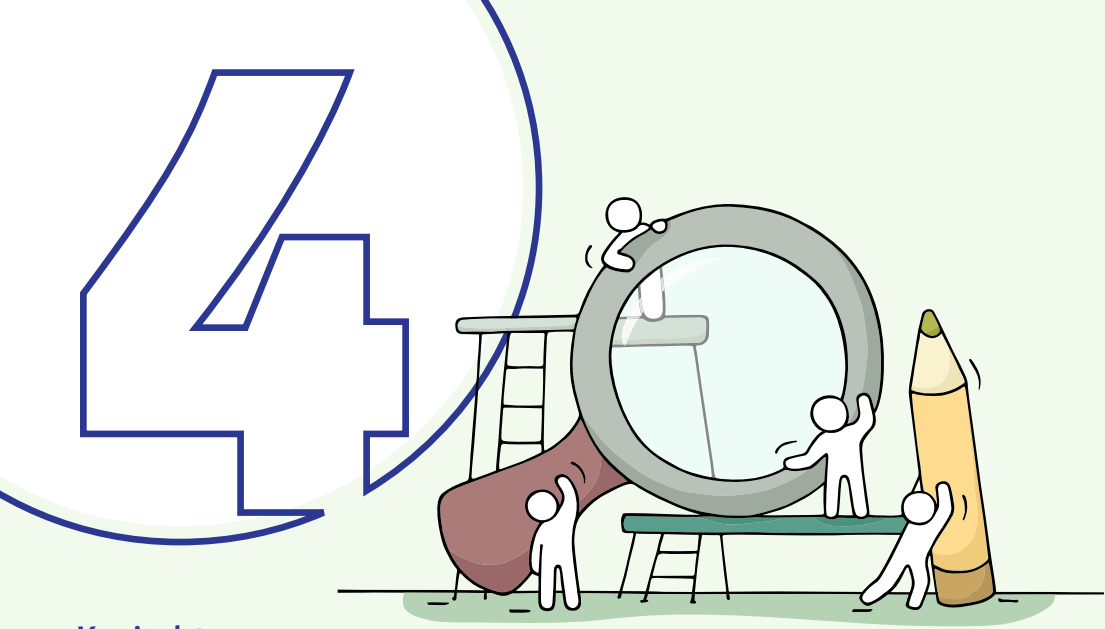


Eine von Wertschätzung, Verständnis und Respekt geprägte Haltung des Fachpersonals ist entscheidend für die pädagogische Arbeit und das Miteinander.

Verschiedene Kulturen bringen unterschiedliche Aspekte der Werteorientierung hervor. Das Menschenbild, insbesondere das Verständnis von Sexualität, ist individuell geprägt.

Ein kontinuierlicher Austausch zwischen dem Fachpersonal und den Erziehungsberechtigten ist uns wichtig. Nur im Dialog können unterschiedliche Werte und Haltungen erkannt sowie kritische Fragen und Sorgen offen angesprochen werden.

Dieser offene Austausch bietet die Möglichkeit, Gedanken und Äußerungen zu bestehenden Unsicherheiten oder tieferliegenden Fragen der Erziehungsberechtigten in einem geschützten und ungestörten Rahmen zu besprechen und gegebenenfalls Missverständnissen vorzubeugen.



Kapitel 4

Körpererkundungsspiele

Kinder sind von Natur aus neugierig und erkunden die Welt, stellen Fragen und zeigen Interesse an verschiedenen Themen.

Das Thema Sexualität ist gesellschaftlich oft mit Scham belegt. Es ist uns ein Anliegen, die Sprachfähigkeit der Kinder zu fördern, um sie präventiv zu stärken.

Wir verwenden die fachlichen Begriffe zur Benennung der Genitalien und antworten auf alle Fragen der Kinder kindgerecht und sachlich. Ausgewählte oder empfohlene Bilderbücher unterstützen unsere Bemühungen, kindgerechte Antworten zu geben.

Im Kindergartenalter begegnet man häufig dem Begriff Körpererkundung (bzw. Körpererkundungsspiele). Hierbei handelt es sich vor allem um das kindliche Interesse, insbesondere zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr, an dem eigenen Körper und dem des anderen Geschlechts.

Bei der Erkundung werden manchmal auch andere Kinder einbezogen. Sie vergleichen sich, erkennen Gemeinsamkeiten und lernen sich kennen. Dies kann in Rollenspielen, beim Nachspielen alltäglicher Situationen oder Ähnlichem geschehen.

Einige Ziele von sexueller Bildung und Körpererkundungsspielen:

- Gefühle und Emotionen einordnen und benennen
- Ein positives Körpergefühl entwickeln
- Freude am Kontakt mit anderen Kindern haben
- Den eigenen Körper, die eigenen Bedürfnisse und damit einhergehende Grenzen kennenlernen



- Erlernen, dass eigene Bedürfnisse nicht immer erfüllt werden können
- Grenzen anderer kennenlernen und akzeptieren
- Beobachtungen einordnen und verarbeiten
- Kindern sachliche und kindgerechte Antworten geben
- Sich Hilfe holen und über Erlebtes sprechen können



In unseren Kindertageseinrichtungen werden Körpererkundungsspiele nicht tabuisiert. Für uns ist es entscheidend, dass dieses Spiel in einem sicheren Rahmen stattfindet. Wenn wir beobachten, dass Kinder ein verstärktes Interesse an Körpererkundungsspielen zeigen, ist es uns wichtig, Erziehungsberechtigte zeitnah über die Spielvorlieben der Kinder zu informieren.

Unsere Kindertageseinrichtungen haben ein verbindliches Regelwerk, das mit allen Beteiligten kindgerecht regelmäßig besprochen wird. Unsere „Spielregeln“ ermöglichen ein harmonisches und respektvolles Miteinander.

Spielregeln für ein respektvolles Miteinander

- Im Spiel darf kein Machtgefälle entstehen.
- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem es spielen möchte.
- Die Kinder müssen einen ähnlichen Entwicklungsstand haben (zuzüglich wird ein Altersunterschied von max. 1–2 Jahren empfohlen).
- Das Spiel findet in wechselnden Rollen statt – Jedes Kind kann jederzeit das Spiel beenden.
- Niemand darf einem anderen Kind oder sich selbst etwas in Körperöffnungen einführen (dazu zählen Nase, Ohren, Mund, Anus, Vulva, Harnröhre usw.).
- Jedes Kind hat das Recht, verbal und nonverbal „NEIN“ zu sagen.
- Kein Kind verletzt ein anderes Kind und respektiert die Grenzen der anderen.
- Es gibt kein Redeverbot – alle dürfen sich äußern.
- Unterstützung einholen ist jederzeit möglich.





Kapitel 5

Eine sichere Lern- und Entwicklungsumgebung

Ein zentraler Bestandteil der sexualpädagogischen Konzeption ist die Wahrung der professionellen Distanz zwischen dem Fachpersonal und den Kindern.

Dieses Verständnis von professioneller Distanz ermöglicht es dem Fachpersonal, eine sichere und respektvolle Lern- und Entwicklungsumgebung zu schaffen, in der sich alle Kinder wohl und geschützt fühlen. Es bildet die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und schützt alle Beteiligten vor Missverständnissen oder Grenzüberschreitungen.

Die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an den Prinzipien

der sexualpädagogischen Sensibilisierung, die ein ganzheitliches Verständnis von Beziehung, Körper und Entwicklung fördert. Durch klare und transparente Absprachen innerhalb des Teams, über Beobachtungs- und Aufsichtspflicht, schaffen wir im Innen- und Außenbereich ein geschütztes Umfeld.

Allen Beteiligten ist bewusst, dass sie als Fachperson agieren und es sich nicht um ein freundschaftliches Verhältnis oder eine Bezugsperson im privaten Sinne handelt.

Im Folgenden verweisen wir auf den **Verhaltenskodex der Pfarrei St. Sixtus Haltern am See**, der für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in den Kindertageseinrichtungen gilt. (hier ein Auszug)

Nähe und professionelle Distanz:

Körperliche und emotionale Nähe bildet eine wichtige Grundlage in der täglichen pädagogischen Arbeit mit Kindern und deren Familien.



- Ich achte und respektiere die Grenzen und Bedürfnisse aller Beteiligten und akzeptiere ein „Nein“ seitens der Kinder, Fachkräfte und Außenstehenden.
- Ich bin mir darüber bewusst, dass private Kontakte zu den Familien, die nicht schon vor Beginn des Vertrages in der Kindertageseinrichtung bestanden oder über die eigenen Kinder zustande gekommen sind, die Gefahr eines emotionalen Abhängigkeitsverhältnisses mit sich bringen und halte eine professionelle Distanz zu Privat und Dienstlich.
- Ich nehme individuelle Grenzempfindungen meines Gegenübers ernst, achte sie und kommentiere sie keinesfalls abwertend und habe gleichzeitig das Recht, es für mich zu beanspruchen.
- Grenzüberschreitungen oder -verletzungen thematisiere ich und werden meinerseits nicht übergangen. Sollte ich eine entsprechende Beobachtung machen, leite ich diese an offizielle Stellen weiter. (s. Ansprechpartner OSK, ISK)
- Die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung unterstütze ich aktiv, sodass sich eine emotionale, vertrauensvolle und angstfreie Beziehung entwickeln kann.



- Holen Eltern ihre Kinder nicht rechtzeitig ab und ist über die Notfallnummern niemand erreichbar, wird die Betreuung des Kindes mit einer zweiten Betreuungsperson geregelt.

Sprache und Wortwahl.

Unsere Kommunikationskultur baut auf der gewaltfreien Kommunikation, der Basis von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung auf. Durch Sprache und Wortwahl können Menschen zutiefst verletzt und gedemütigt werden. Diskriminierung findet in unseren Kindertageseinrichtungen keinen Platz.

- Ich achte auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Kindern, Erziehungsberechtigten und Kolleg*innen – und habe gleichzeitig das Recht, es für mich zu beanspruchen.
- Ich spreche Kinder mit ihrem Vornamen und nicht mit Kose- oder Spitznamen an. Die Erziehungsberechtigten werden gesiezt – gleichzeitig kann ich den Wunsch, gesiezt zu werden äußern.
- Ich achte darauf, dass ein guter und freundlicher Umgangston in unserer Kindertageseinrichtung herrscht. Abfällige Bemerkungen und Bloßstellungen werden nicht geduldet, sexualisierte Sprache wird nicht toleriert. Ich greife ein, wenn sprachliche Grenzen überschritten werden, und zeige Alternativen auf.
- Ich achte auf eine kindgerechte, gewaltfreie und dem Kind zugewandte Sprache.
- Die Gedanken und Ideen des Kindes bilden eine wichtige Grundlage für gute Kommunikation. Ich achte auf verbale und nonverbale Signale meines Gegenübers und gehe wertschätzend damit um.

Angemessenheit von Körperkontakt und Beachtung der Intimsphäre



Der Schutz der Intimsphäre ist ein hohes Gut, das es zu wahren gilt. In unseren Kindertageseinrichtungen gehen die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Rolle als Kontakt- und Vertrauensperson achtsam und zum Wohle der ihnen anvertrauten Menschen mit Körperkontakt um.

- „Nein“ sagen ist erlaubt und wird akzeptiert.
Den Willen meines Gegenübers respektiere ich.
- Insbesondere bei der Arbeit mit Kindern achte ich darauf, dem Bedürfnis eines Kindes nach Zuwendung durch Körperkontakt (z. B. beim Vorlesen) wenn möglich in gewünschter Weise nachzukommen. Die Suche nach Nähe aus eigenem Impuls heraus ist zu unterlassen. Das Bedürfnis nach Trost in Form von Umarmung, auf den Schoß nehmen, geht zuerst von meinem Gegenüber aus. Ich achte darauf, dass Form und Dauer des Trostes angemessen bleiben und reagiere sensibel auf die Veränderungen in der Körpersprache meines Gegenübers. Ich bin mir über den Einsatz von alternativen Gesten für das Trost geben und um Nähe herzustellen, z. B.
 - aktives Zuhören
 - Hand halten, Hand auf den Rücken legen
 - sprachliche Begleitung, bewusst.
- Sollte ich aus pädagogischen und alltagsbedingten Gründen in eine 1:1 Betreuungssituation mit einem Kind kommen, werden die Kinder in die Entscheidung miteinbezogen. Währenddessen achte ich auf eine offene und transparente, unter Einhaltung der Intimsphäre, jederzeit zugängliche Situation. Dabei berücksichtige und beachte ich die individuellen, sowie sozialen und kulturellen Unterschiede.
- Ich beachte in dem Kontext auch meine eigenen Grenzen und formuliere diese klar gegenüber anderen.



Kapitel 6

Kinderschutzkonzept/Prävention

Im Bistum Münster werden seit 2011 Präventionsmaßnahmen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen thematisiert.

Alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben, absolvieren eine Präventionsschulung, die alle fünf Jahre vertieft wird. Zudem unterschreiben sie eine Verpflichtungserklärung zur Einhaltung des Verhaltenskodex in Bezug auf unterschiedliche Gewaltformen an Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen.

In unserer Pfarrei St. Sixtus bilden das ISK und das OSK die Grundlage unserer Präventionsarbeit. Das ISK unserer Pfarrei sorgt dafür, dass haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen für das Thema „Gewalt an Schutzbefohlenen“ sensibilisiert bleiben, ansprechbar sind und wissen, wer in unsicheren Situationen vor Ort Unterstützung bieten kann.

Sollten Verdachtsmomente einer Gefährdung des Kindeswohls vorliegen, tritt die Vorgehensweise des im ISK und OSK beschriebenen Handlungsleitfadens in Kraft, um im Verdachtsfall schnell und angemessen handeln zu können.

Dabei sind klare Kommunikations- und Beschwerdewege unerlässlich. In unserer Kirchengemeinde stehen Ansprechpersonen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gemeinde zur Verfügung.



Das OSK wurde 2025 in Zusammenarbeit mit den Verbund- und Einrichtungsleitungen, den pädagogischen Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtungen und den Präventionsfachkräften unserer Pfarrei erarbeitet. Alle genannten Schutzkonzepte werden regelmäßig evaluiert und sind auf der Homepage der Gemeinde St. Sixtus www.st-sixtus.de, sowie Ansprechpersonen für offene Fragen oder Anliegen veröffentlicht.

Schulungen/Fortbildungen für Fachpersonal:

- Präventionsschulung
- ISK / Verhaltenskodex
- Fortbildungen des DiCV
- Fachtagungen
- Beschwerdeverfahren/-management
- Kollegiale Fallberatung
- Teamgespräche
- Außenkontaktstellen
- Interne/externe Ansprechpartner (Präventionsfachkräfte)





Kapitel 7

Materialien/Medien

In den Kindertageseinrichtungen stehen dem Fachpersonal und den Kindern unterschiedliche Materialien zum Thema Prävention und zur Stärkung von Kindern zur Verfügung.

So gibt es u. A.: die Medienbox der BZgA „Entdecken, schauen fühlen“ und verschiedenste Bilderbücher.

Bei Fragen zu den Inhalten können sich Erziehungsberechtigte an das Fachpersonal der Einrichtungen wenden.





Kapitel 8

Datenschutz

Worum geht es beim Datenschutz?

Es geht darum, Personen bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu schützen. Das bedeutet, dass jeder Mensch nach dem Grundgesetz das Recht hat, selbst zu bestimmen, wem gegenüber personenbezogenen Daten offengelegt werden und wie sie verwendet werden dürfen.

In einer Welt von Notebooks, Smartphones, Tablets, Smartwatches und Co. ist es umso wichtiger, dieses Grundrecht durch Gesetze zu regeln und dadurch den Schutz jedes Einzelnen sicherzustellen.

Wer ist verantwortlich für den Schutz personenbezogener Daten in der Kita?

Für den Schutz aller personenbezogener Daten, die in der Kindertageseinrichtung verarbeitet werden, ist der leitende Pfarrer der Kirchengemeinde verantwortlich.

9

Kapitel 9

Literaturangaben

Jörg Maywald

Sexualpädagogik in der Kita;
Herder-Verlag

Kinderrechte in der Kita;
Herder Verlag

Gisela Braun

Ich sag NEIN! (Arbeitsmaterialien)
Verlag an der Ruhr

Das große und das kleine Nein;
Verlag an der Ruhr

Ursula Enders

Grenzen achten; KiWi-Paperback

Schön Blöd; Zartbitter e. V.

Sina und Tim; Zartbitter e. V.

Doktorspiele oder sexuelle
Übergriffe?; Zartbitter e. V.

**Susa Apenrade/
Miriam Cordes**

„Ich bin stark, ich sag laut NEIN!;
Arena Verlag

Elternkompass

„Siehst du so aus wie ich?“; AJS

Broschüre

Liebevoll begleiten ...körperliche
Neugier kleiner Kinder; BZgA (2021)

Mutig fragen-besonnen handeln;
BFSFJ

**Kinder vor
Gewalt schützen**

„Kinder dürfen NEIN sagen“; Infos in
leichter Sprache für Kinder, Eltern,
Erzieherinnen und Lehrerinnen; 2020/2021;
DiCV)

Abkürzungen und Literaturverlage

OSK	organisationales Schutzkonzept
ISK	institutionelles Schutzkonzept
BZgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
BFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
AJS	Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle NRW e. V.
DiCV	Diözesan Caritasverband
KiWi	Paperbacks bei Kiepenhauer und Witsch

Impressum:**Herausgeber:** Katholische Kirchengemeinde

St. Sixtus Haltern am See

Gildenstraße 22 · 45721 Haltern am See

Tel. 02364.9236-0 · Fax 02364.9236-106

info@st-sixtus.de · www.st-sixtus.de**Konzeption und Design:** www.gute-botschafter.de**Bilder:** iStock**st·sixtus**

katholische kirche in haltern am see

präventi  n
im bistum münster

**Katholische Kirchengemeinde
St. Sixtus Haltern am See**

Gildenstraße 22
45721 Haltern am See

Tel. 02364.9236-0
Fax 02364.9236-106

info@st-sixtus.de
www.st-sixtus.de



st · sixtus

katholische kirche in haltern am see